

Rechtes in Mitteleuropa), 1920, 1921, 1923, 1928; Pfehleď právních dějin Moravy (Übersicht über die Rechtsgeschichte Mährens), 1926; Introduction à l'étude comparative de l'histoire du droit public des peuples slaves, 1933.

L.: ZRG, germanist. Abt., Bd. 49, 1929, S. 739ff. M. Navrátil, Almanach českých právníků (Almanach der tschech. Juristen), 1904; ders., Almanach československých právníků (Almanach der tschechoslowak. Juristen), 1930; J. Jakubec, Dějiny literatury české (Geschichte der tschech. Literatur), I, 1929; Otto 13, 28, Erg. Bd. III/1; Masaryk 3.

Kadlík (Tkadlík) Franz, Maler und Lithograph. * Prag, 23. 11. 1786; † Prag, 16. 1. 1840. Wirtssohn; für den geistlichen Stand bestimmt, ermöglichte ihm Gf. J. R. Czernin 1803 das Kunststud. an der Prager (J. Bergler d. J.), ab 1817 an der Wr. Akad. der bild. Künste (F. H. Füger, F. Caučig). 1823 bewarb er sich vergeblich um die Kustodenstelle der k. Gemäldegalerie und wurde 1824 zum Czerninschen Kammermaler ernannt. 1825–32 als Stipendiat in Rom kam er mit den Nazarenern in Verbindung und widmete sich fortan fast ausschließlich der religiösen Malerei. 1832 nach Wien zurückgekehrt, wurde K. 1836 Dir. der Prager Akad. der bild. Künste, deren Blütezeit er durch eine Reorganisation herbeiführte. Er erlag jedoch bald einer schon in Italien zugezogenen Halskrankheit. Von einer oberflächlich-eleganten Malweise als Ergebnis seiner akad. Ausbildung kam K. zu einer in Zeichnung und Farbgebung genauen religiösen Malerei, die aber stellenweise den Charakter religiöser Genrebilder hat.

W.: Porträts: Gf. E. und H. Czernin, Gf. L. Paar etc., 1820; Enyo (letztes mytholog. Bild), Wien, Galerie Harrach; St. Johannes Nep. im Gebet, Altarbild, 1820, Warnsdorf, Böhmen; St. Adalberts Rückkehr nach Böhmen, 1825, Prag, Rudolfinum; St. Aloysius, Prag, Dreifaltigkeitskirche; Porträts: K. Franz, Wien I., Landhaus; J. Dobrowsky, Prag, Böhm. Mus.; verschiedene Werke in Stichen und Lithographien vervielfältigt, gelegentlich auch Porträts von K. selbst lithographiert; Skizzenbuch, 121 Bl., 1816–20, ehem. Prag, Ver. für Geschichte der Dt. in Böhmen.

L.: Toman 2; Masaryk 3; Otto 13; Seubert; Thieme-Becker; Wurzbach; ADB; C. Glaser, Graphik der Neuzeit, 1923; Lhotsky III/2, S. 486; Kosch, Das kath. Deutschland.

Kadrnozka Leo, Techniker. * Teschen (österr. Schlesien), 4. 6. 1872; † am Großvenediger (Salzburg), 17. 9. 1922 (abgestürzt). Kam 1892 nach Wien und stud. an der Techn. Hochschule bei Hauffe und Radinger Maschinenbau. 1896/97 Ass. an der Lehrkanzel für Maschinenbau II, dann kurz bei den Staatsbahnen tätig. 1898 trat er in die Wr. Bahnabt. der

Fa. Siemens & Halske A.G. ein und hatte hervorragenden Anteil am Bau der Straßenbahnen Wien, Budapest, Sarajevo, Salzburg und Olmütz sowie der elektr. Bahn Dornbirn–Lustenau. Seine letzte und bedeutendste Arbeit war die Projektierung und der Bau der Einphasenbahn Wien–Baden. 1907 Obering. bei der AEG-Union Wien, 1908 Hon. Prof. an der Techn. Hochschule München an der Maschineng.-Abt., 1909 o. Prof. für Elektrotechnik. Gleichzeitig war K. beratender Ing. und Mitarbeiter am Bayernwerk.

W.: Graph. Darstellung der Bewegungsgrößen elektr. betriebener Fahrzeuge, in: Elektr. Bahnen, 1904, S. 389; Die elektr. Bahn Wien–Baden, in: Z. für Elektrotechnik und Maschinenbau, 1907, S. 803; Zur Beurteilung der Senkschaltung für Gleichstromkrane, in: Elektr. Kraftbetriebe und Bahnen, 1917, S. 29; Die Spannungsregelung im Bayernwerknetz, in: Elektrotechn. Z., 1922, S. 713.

L.: Elektrotechn. Z. 43, 1922, S. 1276/77; Elektrotechnik und Maschinenbau 40, 1922, S. 555; G. Berka, 100 Jahre dt. Burschenschaft in Österr., 1959, S. 143.

Kaefer Viktor, Lyriker. * Untersteiermark, 1799; † (?). Kam als Sohn eines Soldaten in ein Militärerziehungsheim. 1820 zum IR. 17, 1832 Unterlt., 1835 i.R. Dann wandte er sich der Landwirtschaft zu und wurde Bauer auf einem kleinen Besitz in der Unterstmk. Strebsamkeit und autodidakt. Bildungseifer waren zwar nicht der militär. Laufbahn förderlich, doch kamen sie seiner ursprünglichen dichter. Begabung stofflich und formal zweifellos zugute. In seiner Lyrik und besonders in der Balladendichtung ist die ihm gültige Vorbildlichkeit Goethes und Schillers erkennbar. Ein Epos über die Hermannsschlacht (in Hexametern) blieb unvollendet. K. soll auch mehrere unveröffentlicht gebliebene Dramen geschrieben haben. Er war ein Freund J. Em. Hilschers (s.d.).

W.: Gedichte, 1839; Vollständige Anweisung zum Schachspiele, 1842.

L.: Der Aufmerksame (Grazer Unterhaltungsbl.), Jg. 1839, n. 95; Brümmer; Goedeke 12, S. 266; Wurzbach.

Kämpf Moritz, Ophthalmologe. * Friedeberg (Žulova, preuß. Schlesien), 25. 3. 1835; † Krems (N.Ö.), 9. 9. 1883. Stud. 1855–59 an der Josephsakad. zu Wien, Schüler Stellwags. 1859 provisor. Oberarzt am Feldspital 2, 1860 Dr.med. 1862/63 beim IR. 11, Inspektionsarzt an der Josephsakad., 1865 an der Augenabt. des Garnisonsspitals II zu Wien, 1866 Regimentsarzt I. Kl. am Garnisonsspital I, 1872 Priv. Doz. für Augenheilkunde an der